

gefächertes, hochwertiges Repertoire, das DURAKKORD jederzeit zur Aufführung bringen kann.

Nicht zuletzt steht die Zahl „Neunzehn“ im Fokus des Quartetts. „Neunzehn“ - das ist ein sich stets in Entwicklung befindliches Projekt, die stetige Suche nach Neuem und Unbekanntem. Überraschenderweise bietet gerade das 19. Jahrhundert immer noch einen unglaublich wertvollen Schatz voller vokaler Perlen, die heute nicht oder nur einem kleinen Publikum bekannt sind, aber es sicher lohnen, einer breiteren Hörerschaft zugänglich gemacht zu werden. Dazu zählen u. a. die Werke des bereits erwähnten Schubert-Zeitgenossen Anselm Hüttenbrenner, der Lachner-Brüder oder von Bernhard Klein, um nur einige Beispiele zu nennen. Und natürlich das Schaffen Laurent Menagers, das in der hier vorliegenden Einspielung größtenteils erstmals einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt werden dürfte. Mit „Neunzehn“ will DURAKKORD einen bescheidenen Beitrag zur kulturellen Vielfalt leisten, indem es romantische Klassiker und „unerhörte“ Zeitgenossen harmonisch in seinen Programmen vereint.

## LAURENT MENAGER - EIN MUSIKALISCHER KULTURBOTSCHAFTER LUXEMBURGS

Damien Sagrillo, Universität Luxemburg

Als Laurent Menager im Jahre 1835 geboren wurde, so Jos. Groben in einem seiner Artikel über den Komponisten, war Luxemburg die ärmste Provinz der Niederlande. Als er im Jahre 1902 starb, war das kleine Land zu einer selbstbewussten Sprach-, Volks- und Kulturgemeinschaft zusammengewachsen. Zu letzterer hatte Menager zweifellos in erheblichem Maß beigetragen. Laurent Menager wurde in eine Bäckerfamilie in Luxemburg-Pfaffenthal hineingeboren. Das Viertel in der Unterstadt beherbergte zur damaligen Zeit hauptsächlich Handwerker. Der vorgezeichnete Lebensweg zwischen Mehl, Teig und Ofen wurde ihm ausgerechnet durch seinen Vater Max, selbst Bäckermeister, eher unbeabsichtigt, madig gemacht. Bei ihm eignete sich Laurent nämlich seine ersten musikalischen Gehversuche an. Später wurde aus Menager allerdings der einzige luxemburgische Musiker seiner Generation, der ein Musikstudium absolvierte. Am Conservatorium der Musik in Coeln machte er im Jahre 1860

seinen Abschluss. Es ist davon auszugehen, dass verschiedene Werke auf der vorliegenden CD bereits während seiner Studienzeit oder kurz danach entstanden. Als Beispiele wären zu nennen: O Jesu dulcissime (1860), Lied zum Heiligen Joseph (1862), Ein geistlich Abendlied (1863) sowie die Messe in d-Moll (1868). Menagers „Diplomarbeit“ bestand aus dem Streichquartett in A-Dur, sein einziges Werk dieser Art, welches eher die Nähe zu den Wiener Klassikern sucht. Auf der anderen Seite spiegeln seine Vokalwerke den Zeitgeist wider; sie sind typische Belege romantischer Chorkunst. Nichtsdestotrotz zeichnen sich Lieder und Messen durch eine schlichte Textbehandlung aus. Auf Melismatik wird weitestgehend verzichtet, und die homophon syllabische Satzweise hat den Vorzug, dass die Werke auch für Laienchöre, mit denen Menager zeitlebens zusammenarbeitete, aufführbar waren. Dass Menager sich dem Cäcilianismus verpflichtet sah, ist damit jedoch nicht gesagt. Im Gegenteil: Er hat sich mit deren Vertretern mehr als einmal überworfen. Das Lied „Des rauhen Herbstes Schönheit“ gehört allerdings in eine andere Kategorie eingeordnet. Es atmet unverkennbar die Luft der Hochromantik. Menager vermag es künstlerisch eindrucksvoll, das Bild der durch den Herbstwind vor sich her-

getriebenen welken Blätter lautmalerisch nachzuzeichnen (h-Moll), um sodann die Vorzüge eines goldenen Herbstes musikalisch in einem zweiten, ruhigeren Teil in H-Dur anzupreisen.

Maßgeblich an der Gründung zweier Männerchöre – dem Sang & Klang (1857) und des Kirchenchors, beide in Luxemburg-Pfaffenthal – beteiligt, fühlte sich Menager dem Männergesang verpflichtet. Von fast 50 weltlichen Chorwerken existiert nur eines für gemischten Chor. Bei den geistlichen Werken verhält es sich anders. Neben sechs Messen für gemischten Chor und fünf für Männerchor sind unter den über 70 kleineren Werken die Mehrzahl für gemischten Chor. Mit Sicherheit kamen bei den hohen Stimmen jedoch Knaben zum Einsatz. Dass an dieser Stelle nicht mit genauen Zahlen operiert wird, ist dem Umstand geschuldet, dass bei den Forschungsarbeiten im Rahmen der Gesamtausgabe von Laurent Menager immer neue, bis dato als verschollen gegoltene Werke auftauchen.

Der frühere Kulturminister François Biltgen, selbst ein Nachfahre Menagers, schließt seinen Artikel über den Komponisten mit dem Wunsch einer Ausgabe der Werke Menagers. Mittlerweile ist dieser

Wunsch zur Hälfte Realität geworden, d. h. die Vokalwerke sind nahezu komplett ediert. Die vorliegende CD vermittelt als klingendes Beispiel in überzeugender Weise, was Menager ausmacht: Er fühlt sich der Vokalmusik romantischer Prägung verpflichtet.

Menager war über hundert Jahre lang so gut wie unbekannt. Nur einige Straßennamen in Luxemburg erinnerten an ihn. Er ist mitnichten ein verkanntes Genie, aber ein Komponist, der sein musikalisches Handwerk verstand. Ihn in die zweite Reihe hinter die „großen“ Zeitgenossen einzuordnen, hat indes nichts Abwertendes. Es entspricht seinem Naturell, vielleicht sogar seinem Wunsch nach Einfachheit und nach Bescheidenheit. Nach seinem Studium in Köln hat Menager das Pfaffenthal nicht mehr verlassen, höchstens für einen Kuraufenthalt in Bad Mondorf oder für einen Besuch bei der Familie in Echternach. Eine Antwort auf die Frage zu suchen, was aus Menager geworden wäre, wenn er wie Mozart, Beethoven, Rheinberger und viele andere seiner Heimat definitiv den Rücken gekehrt und sich in einer Kulturmetropole etabliert hätte, wäre indes wenig hilfreich. Viel wichtiger ist die Erkenntnis, dass sein Werk Musikliebhabern und -experten vorzuenthalten, eine Untertassung wäre.

## LAURENT MENAGER – LUXEMBOURG'S MUSICAL CULTURE AMBASSADOR

Damien Sagrillo, University of Luxembourg  
(translation: Michèle Gordon)

When Laurent Menager was born in 1835, Luxembourg was the poorest province in the Netherlands. When he died in 1902, Luxembourg had grown together as a self-confident linguistic, ethnic and cultural community to which he had contributed immensely.

Menager was the only Luxembourgish musician of his generation to have graduated in Music (in Cologne). One can assume that various pieces of music on this CD had been already created during his studies or shortly after, e.g. the Mass in D minor. His vocal works reflect the Zeitgeist, they are typical pieces of evidence relating to romantic choral art. Nonetheless, they distinguish themselves in modest use of lyrics. Melismatic is generally refrained from as the homophonic syllabic set is given preference. However, this does not prove Menager's commitment to Cäcilianism. On the contrary: He quarrelled with its representatives on numerous occasions. The song „Des rauhen Herbstes Schönheit“ („Rough autumn beauty“)

nevertheless falls into a different category. It unmistakably breathes the air of high romanticism. Menager impressively draws the picture of withered autumn leaves driven through autumn wind onomatopoeically in H minor in order to extol the merits of a golden autumn musically in a second, calmer part in H Major.

Throughout his life, Menager was committed to male singing. Of nearly 50 secular choral works, only one exists for a mixed choir. The spiritual pieces of work are different. In addition to six masses for a mixed choir and five male choirs, the majority of the over 70 smaller pieces of work are for mixed choirs.

Menager was barely known for more than a hundred years. He is not a misunderstood genius but a composer who understood his musical craft. To classify him second to the 'great' contemporaries is not devaluating him but rather a reflection of his wishes for modesty. What would have become of Menager had he established himself in one of the cultural hubs of his time is irrelevant. More important is the realisation that withholding his works from music lovers and music experts would be an oversight. The here presented CD delivers a convincing sounding example of

what Menager is all about: He felt deeply dedicated to vocal music of romantic character.

## LITERATURHINWEISE LITERATURE REFERENCES

Joseph Groben, „Laurent Menager – Der unzeitgemäße 'Nationalkomponist'“, in: Luxemburger Wort, 27.6.1985.

François Biltgen, „Laurent Menager et les origines du sentiment national luxembourgeois“, in: nos cahiers 3/1985.

Alain Nitschké / Damien Sagrillo, Laurent Menager (1835–1902). Systematisches und kommentiertes Werkverzeichnis, Margraf, Weikersheim 2011.

Ursula Anders-Malvetti / Alain Nitschké / Caroline Reuter / Damien Sagrillo, Laurent Menager (1835–1902). Kritische Gesamtausgabe, Bände 1–5, Merseburger, Kassel ab 2011.

## DANK

Ganz herzlich danken wir unserer Gesangslehrerin Ursula Thies für die wunderbare und fruchtbare Zusammenarbeit, Manfred Stöckl für die professionelle Aufnahme und Produktion, Linda Blatzek für die fotografische sowie Damien Sagrillo für die wissenschaftliche Begleitung.

Bruder Basilius Wollscheid (1930–2015), Gründer und Spiritus Rector der Trierer Sängerknaben, hat uns musikalisch ganz wesentlich geprägt und war für uns zeitlebens ein guter, wertvoller Ratgeber und väterlicher Freund. Sein musikalisches Erbe und sein warmherziges Wesen werden uns immer in dankbarer Erinnerung bleiben.

Mit freundlicher Unterstützung der Universität du Luxembourg.



UNIVERSITÉ DU  
LUXEMBOURG

## IMPRESSUM

Aufgenommen am 26., 27. April und 11. Mai 2019 in Trier  
Aufnahme, Schnitt, Mastering:  
Manfred Stöckl Digitale Musikproduktion,  
Brotstraße 6, 54290 Trier, Deutschland

Texte: Damien Sagrillo, DURAKKORD

Produktion und Vertrieb: Slegato, Naumburger Str. 40, 34127 Kassel, Deutschland

Gestaltung: Buerokoenigswasser, Trier  
[www.buerokoenigswasser.de](http://www.buerokoenigswasser.de)  
Fotos: Studio Linda Blatzek, Trier  
[www.lindablatzek.de](http://www.lindablatzek.de)

LC 29677  
SL 5001  
DDD  
Made in the E.C.  
©© 2019 DURAKKORD & Slegato

[www.durakkord.de](http://www.durakkord.de)

Pressekontakt:  
Christian Krauß  
Mobil: +49 151 42617021  
Mail: [post@durakkord.de](mailto:post@durakkord.de)